№ 1653. Montag, den 29. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal nehmen alle auswärtigen **Postanstalten**, in Danzig die **Expedition der Danziger Zeitung** (Gerbergasse 2) an. **Auswärtige** werden ersucht, ihre Bestellungen bei den zunächst gelegenen Postanstalten recht bald zu machen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt.

Zugleich bitten wir unsere Freunde in der Provinz, für die weitere Verbreitung der Zeitung sich in ihren Kreisen zu interessiren.

Die bevorstehenden wichtigen **Kammerverhandlungen** wird die Zeitung schnell und in ausführlichem Bericht, das Wesentlichste derselben jeden Tag per Telegraph mittheilen.

Das **Feuilleton** der Zeitung wird allwöchentlich einen Artikel von dem beliebten Novellisten **Max Ring**, so wie Originalnovellen von diesem und anderen namhaften Schriftstellern bringen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 27. December. Die heutige „Times" bringt eine Depesche aus Newyork vom 17. d. Nach derselben war der am Sonnabend, den 13. d., bei Fredericksburg vorgekommene Kampf für die Unionisten außerordentlich unglücklich ausgefallen. Sie verloren mindestens 10,000 Mann. Burnside hatte sich am darauf folgenden Montage in der Nacht unbelästigt über den Rappahannock zurückgezogen. Die Winter-Campagne ist wahrscheinlich geschlossen worden.

London, 27. December. Nach weiteren Berichten aus Newyork vom 17. d. hat General Burnside mit seiner ganzen Armee Fredericksburg geräumt und ist am 15. über den Rappahannock zurückgegangen. In der am 13. gelieferten Schlacht waren alle Divisionen engagirt. Die Unionisten konnten nach einem Verluste, der auf 8—20,000 an Todten und Verwundeten geschätzt wird, das Feld nicht halten. Ueber den Verlust der Conföderirten ist nichts bekannt geworden. — Die unionistischen Mississippi-Expeditionen sind, ohne ein Resultat erreicht zu haben, nach Helena zurückgekehrt. — Die Repräsentantenkammer hat die Emancipations-Proclamation des Präsidenten mit 78 gegen 51 Stimmen ratificirt. — Der „Richmond-Examiner" betrachtet es als eine Absurdität, vorauszusetzen, daß die Conföderirten auf die in der Lincoln'schen Botschaft enthaltenen Vorschläge hören würden. — Das Finanz-Comité ist mit Prüfung der Frage beschäftigt, ob auf ausländische Waaren, die nicht zu den nothwendigen Bedürfnissen gehören, Eingangszölle zu erheben seien.

London, 27. December. Nach den per Dampfer „China" eingegangenen Handelsberichten war am 16. d. in Newyork der Cours auf London 145¾, Goldagio 32⅞. Illinois 78⅜, Eriebahn 61⅝.

Paris, 26. December. Die „France" versichert, daß Oesterreich die von Rom projectirten Reformen billige.

Paris, 27. December. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Athen vom 24. d. war der außerordentliche Gesandte Englands, Lord Elliot eingetroffen. Es war bereits daselbst bekannt geworden, daß König Ferdinand von Portugal die Annahme der Candidatur verweigere. Die Ungewißheit der Lage war beunruhigend. In Nisi in Messenien waren räuberische Handlungen vorgekommen; die Regierung hat die zur Herstellung der Ordnung nöthigen Maßregeln ergriffen. Der Chef der Nationalgarde in Athen war unzufrieden.

Paris, 27. December. Hier eingetroffene Briefe aus Rom vom 24. melden, daß die Cardinäle aus Anlaß des Weihnachtsfestes den König Franz II. besucht haben und daß der französische Botschafter ebenfalls dem Könige seinen Besuch abgestattet habe.

Paris, 27. December. Die 3% Rente wurde bei Abgang der Depesche zu 69, 80, Credit mobilier zu 1120, Staatsbahn zu 507 gehandelt.

Paris, 28. December. Der im „Moniteur" veröffentlichte Bericht Fould's über die Finanzlage berechnet die gesammten Unkosten des mexikanischen Feldzuges für das Jahr 1862 auf 83 Millionen und den Ausfall in den veranschlagten Einnahmen auf 35 Millionen, die von dem Corps legislatif gefordert werden sollen. Für das Jahr 1863 erwartet der Bericht, angesichts des stätig steigenden Ertrages der Steuern ein Plus von 110 Millionen, welches die Kosten der mexikanischen Expedition und unvorhergesehene Ausgaben decken werde. Das ordentliche Budget, das der Minister vorzulegen verheißt, wird einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 4 Millionen zeigen; das außerordentliche Budget ist auf 104 Millionen angenommen. Die Totalsumme der alten schwebenden Schuld (découverts) von 848 Millionen hat sich nicht vermehrt. Ohne die außerordentlichen Ausgaben, die 1862 und 1863 belasten, würde es möglich gewesen sein, mit dem Anfang des Jahres 1864 wieder in den normalen Zustand einzutreten; indessen sei dieses Resultat nur vertagt. Die Summe der schwebenden Schuld übersteige nicht die mit Maß benutzten Hilfsquellen und gestatte, jeden Gedanken an ein Anlehen zu beseitigen.

Aus Athen wird vom 27. gemeldet, daß Corroneos, der Chef der Nationalgarde, abgesetzt ist und der Zustand der Dinge sich bessert.

Paris, 28. December. Die „Patrie" behauptet bestätigen zu können, daß Elliot nach Konstantinopel gehen werde, um über eine Vergrößerung Griechenlands nach der Seite von Epirus und Thessalien zu unterhandeln.

Nach der „France" hat Elliot am 25. December der provisorischen Regierung in Athen eine auf die jonischen Inseln bezügliche Note übergeben.

Turin, 27. December. Die „Gazetta di Torino" versichert, daß der von Ratazzi der Kammer erstattete Bericht über das Brigantenwesen nicht vom General Lamarmora, sondern von einem Offizier aus dem Generalstabe dieses Generals zu Turin redigirt worden sei. Dies würde die großen Ungenauigkeiten, in welche der Bericht verfiel, erklären.

Außen und innen.

Das Preußen, den man im Jahre 1858 von allen Seiten Europas die wärmsten Sympathien entgegentrug, ist nicht mehr. Mit tiefer Trauer sieht jeder Patriot das in seinem Innersten zerrissene Vaterland nach außen hin mit jedem Tage sein Ansehen und seinen Einfluß mehr verlieren und den seiner Gegner wachsen. Wo man auch hinblicken mag, nirgend ein Wort der Zustimmung oder Sympathie für Preußen, überall nur das Gegentheil. Oesterreich, der alte Rival, genießt die Früchte unserer neuesten Aera und ist auf dem besten Wege zur Suprematie in Deutschland. Oesterreich schickt sich an, zum Hort der Volksfreiheit zu werden und die Erbschaft Preußens anzutreten. Mit verdoppelten Kräften arbeitet es, um die Sympathien des Volkes zu gewinnen, an der Liberalisirung der Klein- und Mitteldeutschen Staaten. Während man in Preußen die Presse maßregelt, läßt man in Oesterreich die Volkszeitung und in Hannover die Kölnische Zeitung wieder zu. Während in Preußen der Einfluß und die Macht einer verschwindend kleinen Minorität wächst, trägt ein Organ der österreichischen Regierung „die Fahne des Bürgerthums" hoch, preist es „das gleiche Recht Aller, die Einigung und Verbrüderung aller Staatsgenossen."

Die letzten englischen Zeitungen belehren uns darüber, wie Oesterreich und Preußen die Rollen vertauscht. Die Organe aller Parteien, Morning-Post, Morning-Herald, Globe ꝛc. alle wünschen Oesterreich Glück zu dem constitutionellen Aufschwung — und ziehen gegen die neueste Aera Preußens aufs Heftigste zu Felde.

So isolirt uns jeder Tag mehr und mehr. Im Innern nagt der Conflict an dem Mark des Staates fort; die Kluft zwischen Regierung und Land wird fortdauernd weiter und größer. Die Presse ist nur ein schwacher Ausdruck der allgemeinen und tiefen Mißstimmung, welche über dem Lande lagert.

Ueber die Stimmung in der Residenz wird der „Schlesischen Zeitung" — einem Blatt von sehr gemäßigter Gesinnung — Folgendes mitgetheilt:

„Es wäre den Herren Patzke, Stieber und Consorten gelungen, ans Ruder zu gelangen, wenn nicht der Polizeipräsident Herr v. Bernuth sein Veto eingelegt und mit seinem Entlassungsgesuche gedroht hätte. Der leitende Minister scheut Maßnahmen und solche Schritte, die zu auffälliger Natur sind, um auf administrativem Wege zum Heil zu führen. Darum kann und wird vorläufig den Forderungen des fanatischen Kreuzzeitungshäufleins keine Folge gegeben. Man ist im Kgl. Schlosse über die Stimmung der Hauptstadt sehr wohl unterrichtet, die im Arbeitscabinet des Königs vorliegenden ausführlichen Berichte werden regelmäßig durchgesehen und wenn einige der letzten nicht eines gewissen Eindrucks verfehlt haben sollen, so ist dies jedenfalls der Wahrheitsliebe des Chefs unserer Sicherheitsbehörde zu danken. Was darüber transpirirt, dürfte wohl jenen Ansichten entsprechen, die in dieser administrativen Sphäre herrschen. Es wird der wahrscheinlichen Auflösung der Kammer als einer Calamität gedacht, die bei der gereizten Stimmung der Hauptstadt nicht Gutes verspricht. Kaufleute und Industrielle aller Vermögens-

Stadt-Theater.*)

Am ersten Weihnachtsfeiertage wurde Meyerbeer's Oper „Dinorah" gegeben. Der Erfolg dieser Oper wer bei ihrem ersten Erscheinen auf der hiesigen Bühne, mit Frau v. Marra als Dinorah, unstreitig am bedeutendsten. Spätere Aufführungen errangen sich höchstens einen succès d'estime und obwohl der Grund des zweifelhaften Erfolges zum Theil in Schwächen der Besetzung gesucht werden mag, so hatten wir doch schon bei dem erstmaligen Anhören der Oper das Bewußtsein, daß Meyerbeer's „Dinorah" in der Gunst des Publikums weit hinter des Meisters „Robert" oder „Hugenotten" zurückbleiben werde. Offenbar hat Meyerbeer in dem Sujet einen Mißgriff gethan, der sich nur durch den Wunsch des Meisters erklären läßt, einmal einen Stoff zu behandeln, welcher zu den Reiz- und Effectmitteln der Libretto's zu seinen großen Opern in völligem Contrast steht. Meyerbeer hatte von seinen Widersachern häufig den Vorwurf hören müssen, daß seine Musik nur auf blendende Massenentfaltung und auf sinnliche Effecte gerichtet sei und daß sein Talent der Befähigung entbehre, einfach Schönes, Sinniges, Poetisches zu produciren. Der Drang nun, ein Gebiet zu betreten, das dem glänzenden Operncomponisten scheinbar ferne lag, hat ihn das lyrische Sujet der „Dinorah" wählen lassen. Es ist in der That so einfach, wie es der Meister sich nur wünschen konnte, wie er es aber wahrscheinlich nicht acceptirt haben würde, wenn er die geringe Wirkung vorher gesehen hätte. Das Buch zur „Dinorah" kann auf die Ehre Anspruch machen, zu den langweiligsten zu gehören, die in neuerer Zeit über die Bühne gegangen sind und, wäre nicht die pikant sein sollende Erscheinung einer durch die ganze Oper wahnsinnigen Primadonna darin und die Vorführung eines für die Oper noch neuen Vierfüßlers, so würde man schwerlich die Autorschaft eines Franzosen errathen. Denn die eingestreute Würze des „Schattenwalzers" soll der speciellen Angabe Meyerbeer's zu verdanken sein. Vermuthlich hatte der Componist eine unbestimmte Ahnung, daß das Libretto, trotz des davon zu erwartenden Decorations- und Maschinerie-Effectes, trotz der wahnsinnigen Dinorah und ihrer Ziege, auf sehr schwachen Füßen stehe und da ist es ihm wie ein Blitz durch den Sinn gegangen, daß die tanzende „Grille" der Frau Birch-Pfeiffer mit superber Wirkung der Oper einzuverleiben sein möchte. Wenn die Idee wirklich von Meyerbeer ausgegangen ist, was wir nicht verbürgen können, so hat er seinen Textdichter beschämt, denn diese tanzende und singende Dinorah in jener Scene, mit einer Musik voll bezaubernder Grazie und glänzender Coketterie, hat sich bei allen Aufführungen der Oper, hier wie auswärts, als der eigentlich zündende Magnet bewährt. Wir haben unsere Hochachtung vor Meyerbeer's Musik zur „Dinorah" bereits wiederholentlich in diesen Blättern ausgesprochen. Sie ist charakteristisch, fein und geistreich, freilich bisweilen auch mit zu großem Raffinement und mit einer gewissen Vorliebe für Absonderliches, Bizarres erfunden. Der Melodienquell strömt nicht so reichlich, wie im „Robert" und in den „Hugenotten", dafür aber finden sich einzelne Züge eines einfachen Adels und einer Innerlichkeit der Tonsprache, wie kaum in jenen Opern. Die musikalische Technik, namentlich auch die Orchestration, ist, wie sich von selbst versteht, des großen Meisters vollkommen würdig. — Die Aufführung ließ an Sicherheit noch manches zu wünschen übrig, auch konnten wir mit der Auffassung einzelner Rollen nicht völlig sympathisiren. Fräulein Hülgerth, an deren Vielseitigkeit wir uns schon oft erfreut haben, hat uns durch die Virtuosität überrascht, mit der sie die für eine Coloratursängerin geschriebene, ungemein schwierige Rolle der Dinorah durchführte. Was an musikalischer Sicherheit noch mangelte, das dürfen wir der wackeren Sängerin nicht zu schwer anrechnen, da sie die Partie überhaupt zum ersten Male sang. Bei wiederholten Vorführungen wird es ihr auch wohl gelingen, der eben so schwierigen Darstellung der Rolle noch interessantere Seiten abzugewinnen. Der Haltung des Corentin, Herr Louis Fischer, hätten wir mehr frische Naturwüchsigkeit gewünscht, statt der gesuchten, dem Charakter nicht angemessenen Komik. Die Aufführung des Gesangspartes war lobenswerth. Herr Funk (Hoel) blieb hinter dem Meyerbeer'schen Ideal, nach der technischen wie poetischen Seite noch sehr zurück und sah deshalb seine Anstrengungen nicht mit wünschenswerthem Erfolge gekrönt. Herr Emil Fischer sang den Jäger mit bekannter Sicherheit. Die übrigen kleinen Rollen waren durch die Damen Hofrichter, Pittner und durch Herrn Ludwig vertreten.

Markull.

*) Wegen Mangels an Raum zurückgeblieben.

— Zu dem im nächsten Jahre in Leipzig abzuhaltenden allgemeinen deutschen Turnfest sind die Vorarbeiten bereits rüstig in Angriff genommen worden. Für den Bau der großen Festhalle und aller sonstigen Räumlichkeiten ist der Entwurf vollendet. Der Situationsplan umfaßt das gesammte zum Festturnplatz bestimmte Areal, ein vor dem Zeitzer Thor gelegenes Feldstück von circa 22 Ackern oder 1,500,000 Quadratfuß, und enthält außer der Festhalle eine Zuschauertribüne, sowie Räume für Garderoben, Schneider- und Schuhmacherwerkstätten, Auswechselungskassen, ärztliche Hilfe, Druckerei, Post- und Telegraphenbureau ꝛc. Grundriß, Vorder- und Seitenansicht der Festhalle selbst zeigen ein Gebäude von 588 Ellen Fronte und 94 Ellen Tiefe; das Hauptportal würde 21 Ellen Höhe erhalten. Das Innere des Gebäudes soll, bei circa 480 Tafeln und doppelt soviel Bänken, etwa 1700 Sitzplätze bieten und würde außerdem eine Rednertribüne und zwei Orchester, sowie verschiedene andere Räumlichkeiten enthalten; an die Rückwand der Halle unmittelbar angebaut sind 8 Küchen, 16 Bierbüffete mit Kellern und ein umfangreiches Weinlager projectirt. Zum Bau dieser Halle würden 822 Schock Bretter und 7240 Stämme erforderlich sein. Die Zuschauertribüne, auf der der Festhalle gegenüberliegenden Seite des Festplatzes stehend gedacht, ist auf 10,000 Sitzplätze und 6000 Stehplätze für Zuschauer berechnet.

— [Ein alter Mörder.] Der 77jährige Greis, welcher in Bordeaux seine 73jährige Ehehälfte aus Eifersucht todtgeschlagen hat, ist dort am 12. d. zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

grade sehen sich durch die Ungewißheit der Zustände im Geschäfte wesentlich bedroht. Der eigentlichen conservativen Elemente Berlins hat sich die Furcht bemächtigt: die Auflösung des Parlaments wird sie in Schrecken versetzen und folgt darauf eine Wahlagitation, von deren activer Theilnahme die Handwerkerklasse ausgeschlossen ist, dann ist kaum abzusehen, welchen Eventualitäten wir entgegengehen. Die Ruhe- und Ordnungsliebenden sehen auf der einen Seite die Regierung in eine Sackgasse gerathen, aus der es keinen andern Ausweg giebt als — Umkehr. Auf der anderen Seite steht das Abgeordnetenhaus mit der erdrückenden breiten Volksmasse hinter sich, von deren aufgeregter Stimmung, Reden und Wollen kein preußisches Journal der Widerhall sein mag. Das Hetzgeschrei der Kreuzzeitungsmänner erschreckt den friedlichen Bürger und da ihm diese und die Minister gleichbedeutend erscheinen, so ist es begreiflich, wohin sich seine Sympathien und Antipathien wenden. In der Stadtverordneten-Versammlung, wo der Kern der Bourgeoisie seinen Sitz hat, giebt man den Befürchtungen im Privatgespräche freien Ausdruck, und gerade die gemäßigten Elemente sind es, welche den Vorschlag zu einer Deputation an den König machen, die demselben offen über die Lage der Dinge und über die Stimmung der Bürgerschaft Bericht erstatten und um einen Wechsel des Ministeriums bitten soll. Die weiter links gehenden Elemente halten indessen den Gesinnungsausdruck der Hauptstadt nicht für genügend, sondern wünschen, daß sich die Stadtverordneten-Versammlungen des ganzen Landes durch Petitionen und Deputationen der Bewegung anschließen sollen." (Vergl. unsere Berl. Correspdz.)

Deutschland.

*** Berlin, 28. Die Mittheilung des „Mainzer Journals" über den Gehalt einer scharfen preußischen Note an das österreichische Cabinet erregt hier um so mehr allgemeine Aufmerksamkeit, als diese Nachricht mit hier umlaufenden Gerüchten zusammentrifft, die sich ganz auf dieselbe Materie und besondere Intentionen unseres Herrn Ministerpräsidenten beziegen. Der Inhalt der bekannten preußischen Erklärung am Bunde über das Delegirtenproject dient im Publikum als Mittel zur Bekräftigung der Glaubwürdigkeit jener vorgedachten Nova und die „Berliner Allgem. Zeitung" bringt noch mit denselben die plötzliche Abreise des ersten französischen Gesandtschafts-Secretairs nach Paris mit besonders wichtigen Depeschen in Verbindung. Die Zeit wird lehren, was an allen diesen Dingen Wahres gewesen. Der überwiegende Eindruck, den sie auf's Publikum machen, ist Verwunderung, weil man nicht abzusehen vermag, mit welchen Mitteln gerüstet das Ministerium Bismarck all den möglichen Verwickelungen und Eventualitäten, die sich an dieselben reihen könnten, entgegengeht. Etwas für solche Actionen sehr Wichtiges, ja unumgänglich Nothwendiges, die Sympathien des Volks, würden ihm fehlen und es wäre nicht gut, wenn das Ministerium sich mit der Hoffnung täuschte, daß die Gemüther des Volks durch scheinbar glänzende Perspectiven auf die Erfüllung gewisser lang gehegter Wünsche sich würden fortreißen lassen.— Wie man von verschiedenen Seiten vernimmt, werden sowohl der Magistrat wie die Stadtverordneten unserer Hauptstadt in ihren Neujahrsgratulations-Adressen an Ihre Majestäten den König und die Königin mit Rücksicht auf die ernste Lage unseres Landes dieselbe zu berühren nicht unterlassen. Die Bewohnerschaft wird ihrer Vertretung dafür gewiß sehr dankbar sein, um so mehr, als in der letzten Kreuzzeitungs-Nummer eine angebliche Antwort Sr. Majestät an eine Deputation des preußischen Volksvereins mitgetheilt wird, welche einen Passus über die Königliche Residenzstadt enthält, die allgemein und überall nur mit tiefer Betrübniß gelesen worden ist. Von Jedermann, der sein Vaterland und dessen Institutionen liebt, wird gefordert, daß jede geeignete Gelegenheit wahrgenommen werde, um die Wahrheit über unsere Verhältnisse unmittelbar vor das Ohr unseres Königs zu bringen.

Berlin, 27. December. Am 15. d. M. hatte bekanntlich eine Deputation des preußischen Volksvereins unter Führung des General-Lieutenants z. D. Grafen Lüttichau eine Ergebenheitsadresse überreicht, in welcher die Unterzeichner als treue Unterthanen auf das Tiefste die unpatriotischen Beschlüsse und Uebergriffe der irregeleiteten Majorität des Abgeordnetenhauses mißbilligen. Wie die „Kreuzzeitung" berichtet, antwortete Se. Maj. der König etwa Folgendes: „Was Sie gesagt haben, daß es eigentlich betrübend sei, daß ein Theil Meines Volkes noch kommen müsse, um Mich seiner Treue zu versichern, ist zwar richtig, aber Ich baue dennoch fest auf die Treue Meines ganzen Volkes. Mein Vertrauen auf die alte preußische Treue ist nicht erschüttert. Allerdings giebt es Leute, die an dieser Treue rütteln wollen und denen es mitunter gelungen ist, die Ansichten über das, was Ich erstrebe, zu verwirren. Jetzt haben sie es aber so weit getrieben, daß ihre Ziele Jedem klar geworden sind, auch dem, der nicht sehen wollte, und Ich rechne das für einen Vortheil. Ihre Angriffe sind nicht gegen die Armee-Reorganisation, sondern gegen die Armee selbst gerichtet; sie wollen überhaupt keine Armee, die hinter dem König als ihrem Kriegsherrn steht, sondern eine Armee, die hinter dem Parlamente steht. Das ist die parlamentarische Regierung! Daß es zu dieser nicht kommen soll, das ist Mein fester Entschluß, darauf verlassen Sie sich! Mein seliger Bruder hat die Verfassung gegeben, Ich habe sie beschworen und werde sie auch halten. Sie bestimmt eine parlamentarische Gesetzgebung der drei Factoren, aber sie sagt Nichts von einer parlamentarischen Regierung! Diese leider sehr verschiedenen Attributionen in der Volks-Auffassung zu verwirren, das ist es, was sich eine gewisse Partei zur Aufgabe gestellt hat, um Glauben zu machen, die Verfassung sei gefährdet. — Es freut Mich besonders, daß Sie, Meine Herren, aus der Residenz, den Entschluß, ja den Muth gehabt haben, zu Mir zu kommen, denn Ich muß es mit Betrübniß sagen, daß die Residenz dem Lande vielfach ein betrübendes Beispiel gegeben hat, und das hat Mich tief bekümmert und verletzt. — Ich habe es zu denen, die vor Ihnen hier gewesen, gesagt, und sage es auch zu Ihnen, verbreiten Sie diese Meine Ansicht. Sie und Ihre Committenten kennen dieselbe, aber verbreiten Sie sie auch in möglichst weiten Kreisen, damit die Wahrheit an den Tag komme, denn Meine Worte, die Ich früher gesprochen, sind vielfach absichtlich falsch wiedergegeben worden. Sorgen Sie dafür, daß dies nicht auch mit diesen jetzt zu Ihnen gesprochenen Worten geschehe. Und da Ich weiß, daß auch diese Deputationen, die heute vor Mir erschienen, nicht unangetastet bleiben werden, so verharren Sie um so fester bei Ihrer Gesinnung, die Mich wahrhaft erfreut."

— Se. Maj. der König ertheilte gestern dem Bundestagsgesandten v. Sydow eine Abschieds-Audienz und conferirte alsdann mit Herrn von Bismarck, welcher von Mittags 12 Uhr im Hotel des Staatsministeriums einem Ministerrathe präsidirt hatte. An der Königlichen Tafel nahm die Frau Kronprinzessin Theil. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hatte sich in die große Landesloge begeben.

— Am Montag Nachmittags fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin die Tempelhofer Straße entlang. Der Kutscher fuhr keineswegs sehr schnell. Dagegen war ein auf demselben Wege befindlicher Bauer nicht eben so vorsichtig, er ließ vielmehr seinen Pferden zu viel Willen, diese gingen durch und rannten direct in den kronprinzlichen Wagen hinein. Die Deichselstange zertrümmerte das eine Fenster, die Kronprinzessin, darüber erschreckt, griff unwillkürlich nach dem Fenster hin und zerschnitt sich dabei, jedoch glücklicherweise nur unerheblich, die Hand. Der Kronprinz sprang schnell aus dem sofort anhaltenden Wagen, riß die Pferde des Bauernwagens zurück und verhütete ein größeres Unglück. Das kronprinzliche Paar setzte übrigens seine Spazierfahrt fort.

— Die Abreise des Gesandten des Königs von Italien am hiesigen Hofe, Grafen de Launay, macht hier in allen Kreisen großes Aufsehen. Der Gesandte scheint diesen Entschluß sehr plötzlich gefaßt zu haben, da vorher von einem solchen nichts bekannt geworden war.

— Die „K. Z." schreibt: Es verlautet jetzt wieder mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der zeitige Oberpräsident der Provinz Posen, Wirklicher Geheimerrath v. Bonin, seiner jetzigen Stelle enthoben werden solle. Er hat die Rechte der Nationalitäten streng und gesetzlich zu achten verstanden und sich in seinem Amte das Vertrauen der Verwalteten erworben.

— Vor zwei Jahren hat die von Recht und Billigkeit geforderte Einsetzung des Rabbiners Dr. Friedmann zum Inspector der öffentlichen jüdischen Schule in Nakel (Regierungsbezirk Bromberg) in so fern viel Gerede gemacht, als der Rabbiner an die Stelle eines evangelischen Pfarrers trat. Die Angelegenheit ist jetzt erst zum endgiltigen Abschlusse gediehen, da die Beschwerde über die Einsetzung des Rabbiners bis zum Unterrichtsminister gelangte. Die Regierung zu Bromberg hatte sich für Herrn Friedmann ausgesprochen. Der Minister hat in seinem Bescheide erklärt, daß „kein Grund vorhanden ist", den Rabbiner von der Inspection der jüdischen Elementarschule auszuschließen.

* Am 2. Januar findet eine außerordentliche Versammlung der in Berlin wohnenden Abgeordneten der liberalen Partei statt.

— Der „Geheime Justizrath" des Kammergerichts ist diejenige Abtheilung dieses Gerichtshofes, welche in allen gegen die Krone oder gegen Mitglieder des Königlichen Hauses angestrengten Processen zu entscheiden hat. Er besteht aus zwei Senaten, welche die erste und zweite Instanz bilden. Die dritte Instanz ist, wie in allen übrigen Processen, das Obertribunal. Vor dem ersten Senat ist am Montag ein höchst interessanter Proceß verhandelt worden, den der Fiskus gegen die Krone angestellt hat und in dem es sich mindestens um anderthalb Millionen Thaler handelt. Der diesem Proceß zum Grunde liegende Thatbestand ist folgender: Im fünfzehnten Jahrhundert wurde vom ersten brandenburgischen Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern die Stadt Schwedt und Umgegend, namentlich auch das wegen seiner Tabacksblätter berühmte Vierraden, von den Herzögen von Pommern erobert. Die Verwaltung dieser neuen brandenburgischen Landestheile wurde lange Zeit nach der Eroberung nicht vom Staat, sondern abgesondert für die Krone, als deren alleiniges Eigenthum die eroberte Stadt angesehen wurde, geführt und benutzten namentlich die regierenden hohenzollernschen Fürsten dies, um mit der Markgrafschaft Schwedt Mitglieder ihres Hauses zu belehnen. Zuletzt belieh der große Kurfürst Friedrich Wilhelm mit diesem Landestheil die aus seiner zweiten Ehe entsprossenen Kinder. Die Seitenzweige des hohenzollernschen Stammes, welche Markgrafen von Schwedt hießen, hatten stets das Schicksal, bald auszusterben und so gelangte denn auch bereits unter König Friedrich Wilhelm dem Zweiten Schwedt und Umgegend wieder an die Krone zurück. Auch jetzt noch blieb die Verwaltung der Güter eine abgesonderte, die nicht vom Fiscus geführt wurde; im Jahre 1802 wurde jedoch von einem im Finanzministerium beschäftigten Rath der Vorschlag gemacht, daß der Oderzoll, der bei Schwedt erhoben wird, gegen eine jährliche Rente von 2000 Thalern vom Staat übernommen werden sollte. Der Vorschlag wurde genehmigt, diese Abzweigung aber ärgerte den damaligen Präsidenten der Schwedter Verwaltung v. Voß sehr, daß er nun fort und fort den Antrag stellte, die Regierung möge auch die übrige Verwaltung der Markgrafschaft Schwedt übernehmen. Durch allerhöchste Cabinetsordre vom Jahre 1819 ordnete darauf der König Friedrich Wilhelm III. an, daß hinfort die Regierung zu Stettin die Verwaltung über Schwedt und das dazu gehörige Territorium führen sollte, und flossen seitdem die Einkünfte dieser Landestheile nicht mehr der Krone zu, sondern in die Staatskasse. Im Jahre 1849 kam jedoch diese Angelegenheit wieder zur Sprache. Ein Beamter der Krone machte geltend, daß die Einkünfte zu Unrecht der Staatskasse zugingen und verlangte Herauszahlung der seit 1819 durch die Verwaltung Schwedts erhobenen Gelder, der Fiscus behauptete dagegen, daß in der Königlichen Cabinets-Ordre von 1819 eine Eigenthumsübertragung an den Staat enthalten sei und verweigerte die Herausgabe der Einkünfte. König Friedrich Wilhelm IV. befahl darauf, daß die Streitigkeit durch richterliches Erkenntniß entschieden werde, und hat deshalb der Fiscus gegen die Krone vor dem Geheimen Justizrath des Kammergerichts dahin Klage erhoben, daß die Krone anzuerkennen habe, sie hätte keine Ansprüche auf die Einkünfte des Territoriums von Schwedt, Vierraden und Umgegend. Die erste mündliche Verhandlung in diesem Proceß fand am Montag unter dem Vorsitze des Kammergerichts-Präsidenten Büchtemann statt. In derselben führte der Vertreter der Krone, Justizrath Geppert I., aus, daß in der erwähnten Cabinets-Ordre eine Eigenthumsentäußerung nicht enthalten sei, und zwar in so schlagender, auf den Wortlaut sich stützender Weise, daß der Vertreter des Fiscus mit seinen Ausführungen anscheinend im Hintertreffen blieb. Die Publikation des Erkenntnisses wurde auf 8 Tage ausgesetzt.

— Die „Berliner Revue", das Hauptblatt der Reaction, schreibt wörtlich wie folgt: „Gleichwohl rathen wir, die Situation nicht zu leicht aufzufassen. Denn die Lüge ist heutzutage eine Großmacht ersten Ranges und verfügt vieler Menschen Herzen. Es ist der Verführung gelungen, einem großen Theile des Volkes die Lage mundrecht zu machen und die selbstbegangene Verfassungsverletzung der Krone in die Tasche zu spielen. Das „Volk" hat, wie gewöhnlich, auf den Zopf angebissen. Wenn es der Krone Preußen gelingt, des Conflictes Herr zu werden, dann wird der Schwerpunkt Europas nicht mehr in Paris, sondern in Berlin liegen. Wenn es nicht gelingt, so ist es nicht bloß mit dem Königlichen Preußen vorbei, sondern es zieht dann das Königreich Preußen in seinen Sturz ganz Deutschland mit hinein **und verwandelt Europa in eine Blutlache.**" In der That, mehr läßt sich in diesem Genre kaum leisten!

— Diejenigen jungen Leute, welche sich zum einjährigen Freiwilligen-Dienste in der Armee meldeten, mußten bisher neben ihrem Schulzeugnisse, welches diese Berechtigung aussprach, noch ein polizeilich beglaubigtes Sittenzeugniß einreichen. Nach einer neuesten Verfügung der Ministerien des Cultus und des Innern soll dieses letztere künftighin in Wegfall kommen und das Schulzeugniß allein hinreichend sein.

— Der Orkan, welcher seit gestern wüthet, hat an Häusern, Bäumen, Telegraphen-Leitungen 2c. Schaden angerichtet. So zerzauste er gestern die auf dem K. Palais ausgesteckte Flagge und warf Abends vom Dach des K. Schauspielhauses die dort für die Arbeiter ausgelegten Laufbretter herab.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Der neulich erwähnte Erlaß aus dem Ministerium des Innern in Bezug auf die Turnvereine bezieht sich nicht auf die sämmtlichen Vereine dieser Art, sondern hat nur einen bestimmten Verein unter das Vereinsgesetz gestellt. Es ist also nicht ein genereller Erlaß.

— Die „Berliner Reform" ist am Sonnabend mit Beschlag belegt worden.

— Die „Berl. Reform" zeigt an, daß die Beschlagnahme ihrer für die auswärtigen Abonnenten bestimmten Nr. 302 wieder aufgehoben worden ist.

— Der „Ostsee-Ztg." wird aus Posen, 23. December, mitgetheilt, daß die russische Regierung eine polnische Verschwörung entdeckt hat, die bis nach Westpreußen verzweigt war. Die Verschwörung soll durch einen Mitverschworenen verrathen sein. Die Zeit des Ausbruchs der Revolution war auf Anfang Januar bestimmt. In ganz Polen haben Verhaftungen stattgefunden, die zahlreichsten an der westpreußischen Grenze.

— Nachrichten aus Paris zufolge beschäftigt man sich im dortigen Handels-Ministerium mit der Frage, ob die maritimen Differentialzölle, welche der Vertrag mit England, so wie der mit Preußen in gewissem Umfange noch fortbestehen lassen, nicht abzuschaffen wären. Die in Frage kommenden Verträge wären dann in diesem Punkte noch zu erweitern. Preußen sind bekanntlich sämmtliche weitere Vergünstigungen, welche anderen Nationen ertheilt würden, ebenfalls zugesichert worden, so daß, wenn man jene Abschaffung beispielsweise England bewilligt, dieselbe eo ipso auch Preußen zu Theil würde.

— Das „Spremberger Kreisblatt" wurde polizeilich in Beschlag genommen, weil es trotz der untersagenden Verfügung des Landraths fortfuhr, sich „Kreisblatt" zu nennen. Der Polizeirichter in Spremberg hat nicht nur die Beschlagnahme aufgehoben, sondern auch die auf Verletzung der Regierungsverordnung vom 1. December c. vom Polizeianwalt erhobene Anklage zurückgewiesen.

— Das Kempener Kreisblatt, „gesetzliches Organ der Veröffentlichung kreispolizeilicher Verordnungen", bringt mit großen Lettern wörtlich folgendes Artikelchen:

„Amtliche Bekanntmachungen. Ich halte mich verpflichtet, die Bewohner des Kreises von der Betheiligung durch Unterschrift an eine, an das Abgeordnetenhaus gerichtete Adresse, welche in verschiedenen Gemeinden des Kreises in den Häusern umher getragen wird, abzurathen. Kempen, den 19. December 1862. Der Königl. Landrath Foerster."

Belgard, 26. December. (N. St. Z.) In Folge der Bekanntmachung des Landraths Freiherrn v. d. Recke, überschickte der Kaufmann Zander der Expedition des Kreisblattes ein Inserat mit der Anzeige, daß die betreffende Adresse bei ihm zur Unterzeichnung aufliege. Die Aufnahme wurde verweigert, dagegen erschien am andern Morgen der Bürgermeister in der Wohnung des Kaufmanns Zander, um im Auftrage des Landraths die Adresse einzusehen; auf sein Ersuchen wurde ihm sogar ein gedrucktes Exemplar dieses gefährlichen Schriftstücks eingehändigt, um seinem Auftraggeber dasselbe ebenfalls zugänglich zu machen. Ueber die etwaigen weiteren Schritte sind die hiesigen Liberalen gerade nicht unruhig.

Mühlhausen, 13. December. Die hiesigen Wahlmänner haben einstimmig den Beschluß gefaßt, eine Zustimmungsadresse an das Abgeordnetenhaus zu richten. Zugleich wurde ebenfalls mit Einstimmigkeit, zur Gründung eines Vereins der Verfassungsfreunde für den Wahlkreis Langensalza-Mühlhausen-Weißensee geschritten und ein provisorischer Vorstand erwählt. Die Statuten lauten: „§ 1. Zweck des Vereins ist, die Kenntniß und das Verständniß der Verfassung unseres Vaterlandes zum Gemeingute aller Staatsbürger zu machen. § 2. Als Mittel zu diesem Zwecke dienen: die weiteste Verbreitung der Verfassungsurkunde und öffentliche Versammlungen, in welchen durch Vorträge und Besprechungen Inhalt und Anwendung der Verfassungsbestimmungen erörtert werden. § 3. Mitglied des Vereins ist jeder, welcher sich zu einem jährlichen Beitrage von mindestens 10 Sgr. verpflichtet. § 4. Der Vorstand wird alljährlich von einer zu diesem Zwecke zusammen berufenen Versammlung gewählt."

Stendal, 25. December. **(Zustimmungsadresse.)** Aus dem Wahlkreise Osterburg-Stendal ist, der „V. Z." zufolge, eine Dankadresse an das Abgeordnetenhaus mit 5133 Unterschriften abgesendet worden. Dieselbe ist abschriftlich auch dem kgl. Staatsministerium mit folgendem Anschreiben zugegangen: „Einem hohen Staatsministerium erlauben sich die unterzeichneten Mitglieder des liberalen Comité's der Kreise Osterburg und Stendal die Adresse zu übermitteln, welche aus beiden Kreisen an das hohe Abgeordnetenhaus gerichtet und bereits dem Präsidenten desselben, Herrn D. V. Grabow, übersendet worden ist; zugleich fügen wir eine notarielle Beglaubigung der Zahl der Unterschriften bei. Wir haben eine solche Mittheilung an ein Kgl. Staatsministerium für eine unerläßliche, durch den traurigen Conflict zwischen Regierung und Volk dringend gebotene Pflicht gehalten, um ein hohes Staatsministerium auch über die Stimmung der Bewohner unserer Kreise vollkommen aufzuklären. Wir sind der Ansicht, daß eine solche Aufklärung bei einer Regierung nicht ohne Einfluß bleiben kann, die das Wohl des ganzen Staates, nicht einer kleinen Partei im Auge hat, und sprechen es hiermit feierlichst aus, daß wir eben so fest wie diese letztern in Treue unserm angestammten König anhangen, wenn wir auch unsere in der Verfassung verbrieften Rechte zu wahren fest entschlossen sind. Ein hohes Staatsministerium kann sich außerdem versichert halten, daß trotz der zahlreichen Unterschriften jede einzelne auf offenem Wege erlangt, jede die selbstbewußte Handlung eines selbstbewußten Mannes ist.

Karlsruhe, 23. December. Die Karlsr. Ztg. bestätigt amtlich, daß Prinz Wilhelm von Baden sich am 21. d. Mts. in Petersburg mit der Prinzessin Maximilianowna Roma-

nowski von Leuchtenberg verlobt hat. Die Verlobte ist die am 16./4. October 1841 geborene Tochter des am 1. November 1852 verstorbenen Herzogs Maximilian von Leuchtenberg und der Großfürstin Maria Nikolajewna von Rußland, ältesten Schwester Alexanders II. Nikolajewitsch, Kaisers aller Reußen ꝛc.

Wien, 24. December. Der neue Justizminister Dr. Hein hat sich in einer an die Beamten seines Ministeriums gerichteten Ansprache sehr wohlwollend geäußert und versprochen, für eine bessere materielle Stellung der Justiz-Beamten zu sorgen, um sie auch materiell unabhängig zu machen. Er hat die Absicht, für die nächste Reichsraths-Session folgende Gesetzentwürfe vorzubereiten; Ueber die Einführung der Schwurgerichte, die Unabsetzbarkeit der Richter und ein neues Concurs-Gesetz, welches die Leichtigkeit des Verkehrs sichern soll. Auch für die Freigebung der Advocatur soll er zu wirken entschlossen sein.

England.

— (K. Z.) In Berlin hat man, wie wir hören, nach dreivierteljährigem Bedenken endlich über die Besetzung des Consulats-Postens in London einen Entschluß gefaßt, nicht sowohl über die Person als über den Modus der Besetzung. Die Ansicht des Handelsministeriums ist durchgedrungen, und der Posten wird an einen Kaufmann vergeben werden, während von vielen Seiten die Anstellung eines in keinerlei Geschäftsverbindungen stehenden Mannes, mit anderen Worten, eines königlichen Beamten, als zweckdienlicher erachtet wurde. Es giebt der Gründe eben so viele für als wider, und wenn nur der rechte Mann gewählt wird, werden sich die hiesigen Kaufleute nicht weiter um seinen Berufsschein kümmern. Was sie fürchten, ist, daß ihnen irgend ein Schützling einflußreicher Berliner Kreise, der von London und dessen commerciellen Verhältnissen nichts versteht, hieher geschickt werde. Es wäre dies tief zu bedauern.

— Die Garottirungs-Epidemie hat auch schon den irischen Canal überschritten und die ersten Raubanfälle nach der Londoner Methode figurirten vor ein paar Tagen in allen Dubliner Zeitungen.

Frankreich.

Paris, 25. December. Der heute erscheinende „Moniteur" theilt mit, daß der päpstliche Nuntius dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Drouyn de Lhuys, 10,000 Frcs. für nothleidende Arbeiter des Departements der Seine inférieure übersandt habe. Der Papst läßt hierbei sein Bedauern ausdrücken, daß der Zustand seiner Finanzen nicht die Sendung einer größeren Summe gestattet, derselbe habe aber seine Sympathie und Dankbarkeit für die Anhänglichkeit Frankreichs dadurch bezeugen wollen.

Paris, 26. December. Als Weihnachts-Geschenk für Preußen bringt das „Journal des Debats" wieder aus der bekannten Quelle einen Artikel über Preußen, vom Redactions-Secretair unterzeichnet, aber dieses Mal eingestandener Maßen als ein aus Preußen eingeführtes Erzeugniß, für welches doch selbst der gefällige Herr Camus keine Verantwortung übernehmen mag. In diesem Artikel soll nachgewiesen werden, daß die Unabsetzbarkeit der Beamten sich mit der constitutionellen Regierungsform nicht vertrage. Diese Unabsetzbarkeit müsse also vor allen Dingen abgeschafft werden, wenn die constitutionelle Regierung zur Wahrheit werden solle. Difficile est satiram non scribere!

— Der heutige „Moniteur" sagt: Die letzten Nachrichten aus Japan bestätigen die Gerüchte von einer Revolution in Yeddo nicht, kündigen jedoch wichtige constitutionelle Aenderungen in dem Verhältniß zwischen der Regierung und der mächtigen Aristokratie an. — Nach dem „Pays" ist der Erzbischof von Paris, Cardinal Morlot, mit den Sterbe-Sacramenten versehen worden.

Paris, 26. December. An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen Puebla genommen hätten. Dasselbe ist ohne Begründung. — Die Beziehungen zwischen Paris und Madrid sind noch immer nicht die besten. — Nach den letzten Nachrichten aus New-York ist die Expedition des Generals Banks für Texas bestimmt. Der Zweck der Nordländer ist, die Conföderirten im Rücken anzugreifen. Die Expedition ist 40,000 Mann stark, mehr als zweihundert Schiffe bringen sie nach dem Süden. — Die Bäckerei-Frage soll endlich entschieden sein. Das Bäckerei-Gewerbe wird frei gegeben, jedoch die Taxe aufrecht erhalten werden, sie wird jedoch nur in den Zeiten der Noth officiell und obligatorisch sein. In gewöhnlichen Zeiten wird die Taxe auch veröffentlicht werden; jedoch sind die Bäcker in diesem Falle nicht an sie gebunden. Eine Eingangssteuer wird auf das Mehl gelegt werden, um eine Reserve zu schaffen, welche gestattet, daß in den theuren Zeiten das Regime der Compensationen aufrecht erhalten werden kann.

Italien.

Turin, 26. December. (B. B. Z.) Die Journale fahren fort, sich vorwiegend mit der Ernennung des Generals Willisen zum preußischen Gesandten am hiesigen Hofe, die im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten jedoch noch nicht amtlich bekannt ist, zu beschäftigen. Der Eindruck dieser Ernennung ist im ganzen Lande ein sehr unangenehmer. — Die „Stampa" theilt mit, daß in Girgenti 150 Galeeren-Sclaven aus ihrem Gefängniß ausgebrochen seien. — Die Ministerien des Krieges, des Innern und der Justiz haben energische Maßnahmen angeordnet, um die Unterdrückung der Brigandage in den neapolitanischen Provinzen vollständig durchzuführen.

Turin, 24. December. Garibaldi hat sich Montag von Livorno nach Caprera eingeschifft, wodurch vielen Leuten hier ein Stein von der Brust gewälzt wird. Es ist aber trotz Allem wahrscheinlich, daß der General sich in nächster Zeit nach dem Neapolitanischen begiebt. Der König hat ihm einen sehr herzlichen Brief geschrieben und auch verschiedene der Aerzte beschenkt, die Garibaldi geheilt haben. — Es heißt, der König habe an der Grenze mit dem Prinzen Napoleon, der von Genf aus sich dahin begeben habe, eine mehrstündige Unterhaltung gehabt.

— Die spanischen Liberalen haben beschlossen, eine Subscription zu eröffnen, um Garibaldi den Degen Riego's zu schenken, der im Jahre 1820 die Fahne der Freiheit erhob und am 7. November 1823 zu Madrid hingerichtet ward, als die französische Expedition ihr Werk vollbracht hatte.

Danzig, den 29. December.

* Herr Oberbürgermeister **Groddeck** hat sich in der heutigen Sitzung des Magistrats von dem Collegium verabschiedet. Wie bereits gemeldet, trifft Hr. v. **Winter** in den ersten Tagen des neuen Jahres, wahrscheinlich am 4. Jan., hier ein.

* Wie wir hören, beabsichtigt der Vorstand des Lazareths dem Oberarzt Dr. **Starck** zu kündigen und hat zu diesem Zweck die Zustimmung des Magistrats nachgesucht.

* Die Entwürfe des Statuts für die Corporation der Kaufmannschaft, wie sie aus den Berathungen der Aeltesten und der von der Corporation gewählten Commission hervorgegangen, liegen nunmehr den Mitgliedern der Corporation gedruckt vor. Die Generalversammlung, in welcher über dieselben Beschluß gefaßt werden soll, findet am nächsten Freitag statt.

* Die Telegraphenleitung zwischen hier und Berlin war durch den Sturm in den letzten Tagen verletzt. Die Beförderung der Depeschen litt dadurch. Depeschen, die für unsere Sonnabendnummer von Berlin abgegangen waren, sind uns zum Theil erst gestern zugekommen.

* Vor einigen Tagen drangen Abends gegen 10 Uhr 6 Arbeiter in das Marschewskische Schanklokal in Schidlitz und verlangten Getränke, welche ihnen verabreicht wurden; da sie aber immer mehr Durst bekamen, ohne die mindeste Lust zu zeigen, für dessen Befriedigung etwas zu bezahlen, so verweigerte der Wirth fernere Lieferungen. Um ihn dafür zu bestrafen, demolirten die Industrieritter mehrere Thür- und Fensterscheiben, bewaffneten sich darauf mit Holzscheiten und schlugen nunmehr sämmtliche Scheiben der Hinter- und Vorderseite des Hauses und eine Menge Dachpfannen ein. Die Nachtwächter kamen, als das Zerstörungswerk vollbracht war.

‡ Die Besucher öffentlicher Lokale werden gut daran thun, auf ihre abgelegten Kleidungsstücke, Röcke und Kopfbedeckungen ein wachsames Auge zu haben oder dieselben der besondern Obhut des Wirthes zu übergeben. In einer hiesigen Restauration suchte, beim Verlassen desselben, in der Festzeit ein Offizier vergebens nach seinem Mantel; derselbe blieb spurlos verschwunden. Man traf später den der That verdächtigen Glücksritter, einen äußerlich anständigen Menschen, in einem andern Lokale, beobachtete denselben genau und bemerkte bei seinem Weggehen eine feine Pelzmütze in seinem Hute. Dies war das Signal, ihn zu fassen; indessen derselbe begab sich, als er dies merkte, so schnell auf die Flucht, daß es unmöglich war, seiner habhaft zu werden.

± **Thorn**, 28. December. Mehrmals habe ich Gelegenheit gehabt, darauf aufmerksam zu machen, daß und wie der Verkehr unseres Platzes und seines Hinterlandes sich durch die Eisenbahnstrecke von Thorn bis Warschau gehoben hat. Der hiesige Getreidehandel hat namentlich für seine Operationen ein größeres Terrain gewonnen. Nichtsdestoweniger ist dieser Tage ein Hemmniß zur Sprache gekommen, das nicht unerheblich auf dem besagten Handelszweige lastet und dessen Beseitigung von der hiesigen Handelskammer bei dem jenseitigen Gouvernement nachgesucht werden wird. Ein gleiches Gesuch ist auch von jenseitigen Geschäftsleuten gestellt worden, weil auch sie unter demselben Uebelstande leiden. Dieser besteht darin, daß die Steuerbehörde auf dem Bahnhofe Alexandrowo von den diesseitigen Getreidesäcken, welche zur Füllung mit Getreide ins Nachbarland geschickt worden, bei jeder Passage über die Grenze einen Eingangszoll von 2½ Kop. (10 Pf. Pr.) fordert, wodurch auf jeden Scheffel Getreide eine Steuer von 4 Pf. aufgelegt wird. Selbstverständlich ist diese Steuer sehr lästig und für den Geschäftsverkehr der diesseitigen und jenseitigen Staatsangehörigen keineswegs förderlich. Auffällig ist es, daß diese Steuer nur in Alexandrowo und auf keinem Grenzübergangspunkte nach Polen erhoben wird. Gutem Vernehmen nach werden Gesuche desselben Inhalts von den Vertretern des Handelsstandes in Danzig und in Stettin an das K. K. Gouvernement in Warschau gerichtet werden. — Die Witterung hat sich seit dem 24. d. in keiner angenehmen Weise geändert. Vorher hatten wir, circa 2 Wochen, ein mildes Frostwetter und, namentlich für die Landleute erwünschten, Schneefall. Seit jenem Tage haben wir Schnee und Regen und zur Abwechselung stellte sich in der Nacht vom 26. zum 27. d. ein heftiger Sturmwind ein, welcher lange anhielt und in der Stadt wie in der Umgegend einigen Schaden verursacht hat.

* Der bisherige Director der landwirthschaftlichen Academie zu Waldau, Herr Oekonomierath **Settegast** ist unter Verleihung des Characters als Landes-Oekonomierath mit dem Range eines Rathes IV. Klasse zum Director der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau ernannt, und an seine Stelle der bisherige Gutsadministrator, Oekonomierath **Wagner** zu Proskau berufen worden.

* Die Königliche wissenschaftliche Prüfungs-Commission auf das Jahr 1863 besteht für die Provinz **Preußen** in Königsberg aus folgenden Mitgliedern: Dr. **Schrader**, Provinzial-Schulrath, zugleich Mitglied der Commission, Director; Dr. **Rosenkranz**, Rath erster Klasse und Professor, Dr. **Richelot**, Professor, Dr. **Sommer**, Professor, Dr. **Zaddach**, Professor, Dr. **Nitzsch**, Professor, Dr. **Thiel**, Professor, Dr **Herbst**, Privatdocent.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 29. December. Eine Allerhöchste Ordre vom 22. December beruft die beiden Häuser des Landtages auf den 14. Januar nach Berlin.

---

* Für den verunglückten Arbeiter **Zielske** in Guteherberge sind bei uns eingegangen: Von Herrn Schottler 1 Thlr., Märtens 1 Thlr., R. K. 5 Sgr., W. 1 Thlr., R. 5 Sgr., E. B. 10 Sgr., J. S. Keiler 1 Thlr., aus Neukrug 1 Thlr., F. W. Giesebrecht 10 Sgr.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr 3 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.
Roggen niedriger, loco	46½	46¾
Decbr.	46⅜	46⅝
Frühjahr	45⅝	45¾
Spiritus Decbr.	14⅝	$14\frac{17}{24}$
Rüböl Decbr.	14½	14½
Staatsschuldscheine	90⅛	90
4½ % 56r. Anleihe	102	102
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅜	107⅜

		Letzt. Crs.
Preuß. Rentenbr.	99¾	99½
3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
4 % do. do.	—	99¼
Danziger Privatbk.	106¾	—
Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88⅞
Oestr. Credit-Actien	9 ¾	94⅜
Nationale	71	70
Poln. Banknoten	89½	89½
Wechselc. London	—	6.21⅛

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 27. December. Getreidemarkt. **Weizen** loco und ab Auswärts unverändert und stille. — **Roggen** loco stille, ab Ostsee Frühjahr 76 Brief, 75 Geld. — **Oel** December 31⅛, Mai 30¼. — **Kaffee** 300,000 Pfd. Ceylon und eine schwimmende Ladung von 3200 Sack Rio zu $16\frac{13}{16}$ verkauft.

London, 27. December. Silber 61⅝. — Schönes Wetter. Consols 92½. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 32⅛. Sardinier 81. 5% Russen 96. Neue Russen 94.

Der Dampfer „Briton" ist vom Cap mit der Post vom 12. v. Mts. hier eingetroffen.

London, 26. December. Wegen des Festtages heute weder Börse noch Getreidemarkt. — Wechselcours auf Hamburg 3 Monat 13 mk 6¼ ß., auf Wien 11 Fl. 95 Xr., auf Petersburg 35¼. — Der erschienene Bank-Ausweis ergiebt einen Noten-Umlauf von 19,498,895, einen Baarvorrath von 14,870,795 £.

Liverpool, 26. December. Fair Dhollerah 17⅜—17⅝.

Liverpool, 27. December. Wegen des Feiertages kein Baumwollenmarkt.

Paris, 27. December. 3% Rente 69, 95. 4½ % Rente 97, 75. Italienische 5% Rente 72, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 511. Credit mob.-Actien 1135. Lomb.-Eisenbahn-Actien 588.

Productenmärkte.

Danzig, den 29. December. **Bahnpreise.**

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4 ℔ von 78½/80—81/83⅓—84/85—86/88½ Sgr.; ordinär u. dunkelbunt 120/3—125—127/8/9 ℔ von 67½/70—73—75/77/78 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52/51 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen trockene 49/50—52/52½ Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110 ℔ von 35/36—38/39/40 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15 ℔ v. 37/9—40/41/43 Sgr.

Hafer von 24/25—26½ Sgr.

Spiritus 14⅔ Thlr. bez.

Getreide-Börse. Wetter: naß und ganz milde Luft. Wind: W.

Kauflust für Weizen heute rege, Preise fest, nur in manchen Fällen etwa fl. 10 pr. Last höher, seit 8 Tagen Umsatz 90 Lasten. Bezahlt für 122 ℔ sehr hell fl. 485, 125 ℔ bunt fl. 486, 126 ℔ hellfarbig fl. 500, 128/9 ℔ hellbunt fl. 510, 131/2 ℔ hochbunt fl. 523, 131 ℔ desgl. fl. 530, 134 ℔ hochbunt glasig fl. 540. — Roggen fest fl. 312, fl. 318 pr. 125 ℔. Auf Lieferung ohne Umsatz, fl. 325 Br., fl. 320 Gd. — 114 ℔ große Gerste fl. 258. — Weiße Erbsen fl. 306, fl. 309. — Spiritus 14⅔ Thlr. bezahlt.

Köln, 27. December. Rüböl ruhiger; eff. in Partien von 100 Ctr. in Eisenband $16\frac{3}{10}$ Br., eff. faßw. $16\frac{5}{10}$ Br.; pr. Mai $15\frac{4}{10}$ bez., Br. und Gd., pr. Oct. 14½ Br., $14\frac{9}{20}$ Gd. — Leinöl eff. in Partien von 100 Ctr. $14\frac{3}{10}$ Br., faßweise $14\frac{5}{10}$ Br. — Spiritus eff. 80% Tr. in Partien von 3000 Qu. 18½ Br. — Weizen matter, eff. hiesiger 6¾ Br.; fremder 6⅔ Br., pr. März 6,18 bez. und Br., 6,17 Gd., pr. Mai 6,20 bez. und Br., 6,19 Gd. — Roggen flauer; eff. 5⅔—⅚ Br.; gedörrt 6⅙ Br., pr. März 5,9½ bez. und B., 5,9 G., pr. Mai 5,10½ Br., 5,10 Gd.

Gemüsebericht.

Berlin, 27. December. (B.- u. H.-Z.) Kartoffeln gute 17½—20 Sgr. pr. Schffl., runde weiße do. 15—17½ Sgr. pr. Schffl., rothe do. 15—17½ Sgr. pr. Schffl., blaue do. 15 Sgr., Zucker-Kartoffeln 1 Thlr. 15 Sgr. pr. Schffl. Kohlrüben a Mandel 7½—10 Sgr. Kohlrabi à Mandel 2 Sgr. Mohrrüben à Schffl. 15 Sgr. Rothe Rüben à Korb 4 Sgr., weiße (Teltower) Rüben à Metze 5 Sgr. Weißkohl à Schock 2 Thlr. Braunkohl à Schock 2 Thlr. Wirsigkohl a Schock 1 Thlr., Grünkohl a Korb 2 Sgr., Spinat a Korb 3 Sgr., Salat 12 Köpfe 10 Sgr., Sellerie a Mandel 12½—15 Sgr. Spargel a Schock 4 Thlr. Blumenkohl a Staude 2½—5 Sgr., Zuckerwurzeln a Korb 5 Sgr., Schwarzwurzeln à Korb 10 Sgr. Petersilienwurzeln à Korb 2½ Sgr. Porré a Korb 2½ Sgr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 27. December.

Angekommen: In der Rhede: Sr. Majestät Fregatte „Niobe".

Gesegelt: S. Soulsby, Albion (SD.), London, Getreide und Güter. — H. Hynes, Vistula (SD.), Antwerpen, Getreide.

Den 28. December.

Angekommen: H. Lirau, Johanna Hepner, Aberdovey, Ballast. — J. Neitzke, Dorothea, Grimsby, Kohlen. — R. Zipp, Neptun, Amsterdam, Güter. — E. Gramith, Orion, Elseneur, Ballast; letzterer nach Rügenwalde bestimmt für Nothhafen.

Retournirt: A. Freymuth, Nereïde, war am 13. d. nach Bordeaux gesegelt.

Den 29. December. Wind: WNW.

Angekommen: J. Granzon, Ferdinand, Sunderland, Kohlen. — A. Mukley, Windsbraut, Hartlepool, Kohlen. — A. Evans, Colibri, Cullen, Heringe. — M. Sommer, Sirius, Midlesbro, Kohlen. — Fr. Biederstaedt, Sebaldus, Christiania, Ballast. — Capt. Sommer und Capt. Mickley für Nothhafen nach Colberg bestimmt.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* **Danzig**, 29. December. London 3 Mon. 6,21 bez. Amsterdam 2 Mon. 143⅛ bez. Staatsschuldscheine 89½ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 88¼ Br., do. 4% 99½ Br., 99¼ bez., do. 4½% 103½ Br., Staats-Anleihe 4½% 102 Br., do. 5% 108 Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Margarethe v. Blumenthal mit Herrn Premier-Lieutenant Fritz Freiherr v. d. Goltz (Danzig); Fräul. Lydia Bennfeldt mit Herrn Dietrich Groß (Quossen-Oldenburg).

Trauungen: Herr Dr. med. Daniel Nast mit Fräul. Johanne Bank (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Rector v. Rozynski (Schippenbeil); Herrn Oberförster Max Greulich (Taberbrück); Herrn Julius Degner (Wehlau). — Eine Tochter: Herrn C. Rottkowsky (St. Petersburg).

Todesfälle: Herr Simon Masteit (Königsberg); Herr Gerichts-Assessor Julius Sahm (Insterburg); Herr P. Friese (Heilsberg).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	12	335,42	+ 1,0	Westl. flau, dick mit Schnee.
29	8	334,63	+ 4,1	Westl. stürmisch, bezogen.
	12	335,41	+ 3,6	Westl. frisch, "

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Dörksen** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 21. Januar 1863,
Vormittags um 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 15 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Danzig, den 6. December 1862.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz. [2889]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Stadt- u. Kreis Gericht z. Danzig.
I. Abtheilung.

Den 27. December 1862, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Schröder, Holzmarkt Nr. 10 hierselbst, in Firma Fr. Wilh. Schröder, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. December c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Breitenbach bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 6. Januar f.,

Vormittags 11¾ Uhr, in dem Verhandlungszimmer Nr. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Gerichts-Rath Caspar anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 20. Februar 1863 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2877]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. December 1862 ist an demselben Tage in unser Handels- (Procuren-) Register eingetragen:

1. unter Nr. 10 Col. 8: daß die von dem Kaufmann Carl Heinrich Bulcke zu Danzig als Inhaber der Firma:
   C. H. Bulcke
   (Firmen-Register Nr. 29) dem Gustav Theodor Bulcke ebendaselbst ertheilte Procura erloschen ist;
2. unter Nr 88: daß der Kaufmann Carl Heinrich Bulcke nunmehr den Victor Julius Böttcher zu Danzig ermächtigt hat, die Firma C. H. Bulcke per procura zu zeichnen.

Danzig, den 24. December 1862.

Kgl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.
v. Grodddeck. [2876]

Neujahrs-Gratulationskarten.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sein

größtes Sortiment von Neujahrswünschen

in mehreren hundert Mustern, darunter auch viele komischen, wie scherzhaften Inhalts.

NB. Zu jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert. Die nöthigen Postmarken werden vorräthig gehalten. [2742]

Portechaisengasse Nr. 3.
J. L. Preuss.
Portechaisengasse Nr. 3.

Volks-Kalender für 1863.

Comptoir-, Wand-, Notiz- und Damen-Kalender sind in großer Auswahl eingetroffen.

Léon Saunier
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Neujahrs-Gratulations-Karten,

ernsten und komischen Inhalts, in neuester Auswahl empfiehlt

C. F. Rothe,
(2901) Glockenthor 11.

Neujahrskarten,

Scherz und Ernst, das Neueste was darin erschien, empfiehlt in größter Auswahl

H. Kienast,
10. Matzkauschegasse 10.

NB. Zu jeder Karte wird selbstverständlich ein Couvert gratis geliefert.—Von **Cotillon-Orden** traf neue Sendung ein. [2873]

Ausstellung

von

Neujahrskarten und Wünschen

ernsten und heiteren Inhalts in feinster Ausstattung und bekannter größter Auswahl bei

Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43 vis-à-vis dem Rathhause.

Die Karten sind zur besseren Uebersicht nach Preisen abgesondert, aufgestellt.
Jede Abtheilung enthält Karten zu gleichen Preisen a 6 Pf., 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7½, 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.
Mit jeder Karte wird ein Couvert gratis geliefert.

Die Lithographische Anstalt und Papierhandlung von
Gebr. Vonbergen,
Langgasse No. 43 vis à vis dem Rathhause. [2854]

Zu den bevorstehenden Bällen empfehle ich eine reichhaltige Auswahl d. neuesten Ballblumen, Kränze und Coiffuren zu den billigsten Preisen, eben so die geschmackvollsten Ballkränze u. Coiffuren z. Verleihen.

[2894] **F. W. Giesebrecht, gr. Gerbergasse 11.**

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langenmarkt No. 19,
empfiehlt Zimmer pro Woche zu 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr. [1981]

Eine sehr große Auswahl von Neujahrs-Wünschen ernsten und heiteren Inhalts und ganz neuer Ausstattung empfehlen hiemit. [2804]

Léon Saunier,
Buchhandlung
für deutsche u. ausländische Literatur in Danzig, Stettin und Elbing.

NB. Mit jedem Neujahrswunsch wird ein Couvert gratis geliefert.

Zeitschriften für 1863.

Zur pünktlichen Besorgung sämmtlicher Zeitschriften namentlich:
Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Fliegende Blätter, Familien-Journal, Gartenlaube, Glocke, Fortschritt, Theaterzeitungen, Ueber Land u. Meer u. s. w. u. s. w., empfehle ich mich mit dem ergebensten Bemerken, daß dieselben **jeden Sonntag in den Mittagsstunden den resp. Abonnenten** frei **in's** Haus geliefert werden.

Bestellungen **auf das 1. Quartal 1863 der oben** genannten Zeitschriften, **sowie allen anderen hier nicht aufgeführten nimmt an und führt** pünktlich **und** ordentlich **aus**

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.
Langgasse 78. [2680]

---

100 Stück

sauber lithographirte und satinirte

Visitenkarten

in Kästchen mit Beigabe eines Ledertäschchens, empfiehlt zum

Neujahrsfeste
die lithogr. Anstalt u. Papierhandlung
von **Gebr. Vonbergen,**
[2852] Langgasse 43.

Ein bedeutendes Sortiment der neuesten Neujahrs-Gratulationen erhielt und empfiehlt

W. F. Burau,
[2350] **Langgasse Nr. 39.**

Um bis zum 29. d. M. damit vollständig zu räumen, sollen **Langgasse No. 26, 1 Tr.,** einige 100 Dtzd. der **schönsten Stereoscop-Bilder,** à Dtzd. 20 Sgr. verkauft werden. Operngläser zu 2 Rthl., Fernröhre zu 2½ Rthl., Loupen, Mikroscope, Thermometer, Lorgnetten zu 15 Sgr.

Conservations-Brillen

in Gold zu 3 Rthl., in Silber 1½ Rthl., in Stahl zu 20 und 25 Sgr.

Der Ausverkauf währt nur bis zum 29. d. M. Abends. [2345]

Neujahrskarten

ernsten und heitern Inhalts erhielt und empfiehlt [2815]

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse Nr. 6, am Jacobsthor
[2815] im „Trompeter".
Couverts gratis.

Pianino, Flügel und tafelförmige Pianos

in **Polisander, Nussbaum** und **Mahagoni** Aeussern empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik
von [1622]
Hugo Siegel, *Langgasse 55.*

Um damit gänzlich zu räumen, sollen im optischen Ausverkauf, Langgasse Nr. 26, im Auerbach'schen Hause mehrere

100 Dtzd. d. herrlichsten Stereoskopbilder

à Dtzd. 20 Sgr. ausverkauft werden; auch sind noch Operngläser à 2 Thlr, früher 6 Thlr, Fernröhre 2½ Thlr., früher 6 Thlr., zu haben.

Der Ausverkauf wird Dienstag, den 30. d. Mts., beendigt. [2899]

Russische Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehühner empfingen so eben direct

Gehring & Denzer,
(2303) Weinhandlung.

Roth- u. Weißweine, Chateau Larose, Chateau Lafitte, Marcobrunner, Rüdesheimer, Hochheimer-Domdechant, feine Jamaika Rums, Arac de Goa, Düsseldorfer Punschsyrup von Sellner, u. sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt zu soliden Preisen ergebenst

F. E. Gossing,
Heilige-Geist- und Kuhgassen-Ecke No. 47. (2900)

Bestes **eichen Brennholz** incl. Kleinmachen und freier Anfuhr zu 8 Thlr. die Klftr. ist wieder vorräthig; Buchen-, Kloben-, eichen und fichten Klotzholz empfiehlt billigst [2387]

R. Schulz, Lastadie 41, Ecke d. Buttermarkts

Delic. **Spickgänse,** vorzügl Gänseschmalz, fr. Pumpernickel empfiehlt
[2385] B. Mensing, Hundeg. 50.

Wild aller Art, Rehe, Hasen, Rebh., Auer- u. Birkhühner, **fette Puten,** fr. Hummern, fr. franz. **Trüffeln,** Algierer **Blumenkohl** in ausgezeichneter Qualität empfiehlt

B. Mensing, Hundegasse 50.

Eichene ⅓, ¼ u. ⅛ Biertonnen-Stäbe sind wieder vorräthig. Ferner empfehle ich eichene trockene Dielen und Planken billigst. [2837]

R. Schulz, Lastadie 41, Ecke d. Buttermarkts.

In Marienburg sind zwei Häuser am Markte, die zu jedem Geschäft sich eignen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei D. Oppenheim,
[2883] Marienburg.

Niederlage von ächt Chinesischem Thee,
in Original-Packung, [2771]
Langefuhr No. 61, Holzmarkt No. 19.

Der Bockverkauf

zu Toitenwinkel b. Rostock
beginnt am 13. Januar 1863,
Morgens 10 Uhr.

Sechszig junge Schafe werden zur selbigen Zeit zum Verkauf ausgesetzt, mit dem Bemerken, daß sämmtlichen Schafen und Böcken die Schutzpocken im August d. J. geimpft worden sind.

Toitenwinkel bei Rostock.
(Mecklenburg-Schwerin).
[2867] F. Busch.

Langgasse 26, 1 Tr. hoch,
im Auerbach'schen Hause sind mehrere Oelgemälde bedeutender Maler zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf. [2895]

---

7 junge hochtragende Kühe und 10 Arbeitsochsen, 5 bis 7 Jahre alt, hat zum Verkauf **F. Klatt in Eichenhorst per Grunau.** [2871]

Das Versorgungs-Bureau des
A. Baecker,
Danzig, Pfefferstadt 37,
empfiehlt sich den geehrten hiesigen wie auswärtigen
Geschäftsinhabern,
bei Besetzung von Stellenvacanzen zur sehr geneigten Beachtung und verspricht vorkommenden Falls die reellste Bedienung. [2875]

Ein junger Mann sucht auf einem großen Gute eine Elevenstelle. Gef. Adr. werden unter 2875 in der Exp d. Zeitung erbeten.

Eine Gouvernante, der englischen, französischen, deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht ein Engagement. Adr. **L. 2859** in der Exp. dieser Zeitung.

Ein Commis, mit dem Versicherungs-Geschäfte vertraut, wird unter mäßigen Ansprüchen gesucht. Adressen mit Angabe der früheren Verhältnisse und Bedingungen werden in der Exp. d. Zeitung unter L. 11 erbeten. [2598]

Für ein auswärtiges Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein junges Mädchen, das mit dieser Branche vertraut ist, zu engagiren gesucht. Adr. unter **V. 2884** in der Exp. dieser Zeitung.

Ein Lehrling kann placirt werden bei H. M. Herrmann. [2352]

Ein ges. Knabe findet als Vergolder-Lehrling sof. eine Stelle bei J. Stein, Breitg. 104.

Die Stelle des Inspectors am hiesigen Spend- und Waisenhause soll neu besetzt werden. Die Bedingungen sind bei unserem Mitvorsteher Herrn **Schönbeck,** Wallplatz No. 12 einzusehen. Qualificirte Personen mögen sich schriftlich bei einem der Unterzeichneten melden.

Die Vorsteher des Spend- u. Waisenhauses.
Alv. Schönbeck. Aug. Laubmeyer.
Eickstett. [2878]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7532] **Rudolph Heutler.**

Stenographischer Cursus.

Den Herren Theilnehmern an dem Dienstags-Cursus zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die nächste Zusammenkunft nicht am 30. d. Mts, sondern **Dienstag, den 6. Januar k. J.** stattfindet.

[2886] **Schildt.**

Gewerbe-Verein.

Dienstag, den 30. December c., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung.**

Tagesordnung: Ausloosung von Gewerbehaus-Actien. Wahl von Revisoren für die Jahresrechnung 1861/62.

Der Vorstand. [2769]

Stadt-Theater.

Dienstag, d. 30. Decbr. (4. Ab. No. 11). Zum ersten Male: **Demetrius.** Tragödie in 5 Acten nach Schillers Fragment für die Bühne bearbeitet und fortgeführt von O. F. Gruppe.

Donnerstag, den 1. Januar 1863. (4. Ab. No. 12). **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große Oper in 3 Acten von R. Wagner. (2896)

Tanz-Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich Anfang Januar einen **Tanz- und Privatunterricht im Tanzen** eröffne. Anmeldungen und Besprechung der Bedingungen in meiner Wohnung, Kohlenmarkt Nr. 16, täglich von 11—1 Uhr.

[2707] **Maria Alberti.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.